

Ein Nunninger, der Alaska regierte

AWANDERER / Der Nunninger Yule Kilcher wäre dieses Jahr 90 Jahre alt geworden. In den Vierzigerjahren wanderte er aus, um in Alaska als Selbstversorger zu leben. Er war dort auch politisch aktiv.

VON RETO ANKLIN

NUNNINGEN/ALASKA. Dass ein amerikanischer Bundesstaat wegen des Todes eines Nunninger Bürgers die Flaggen auf Halbmast setzt, kommt eher selten vor. Vor fünf Jahren, am 8. Dezember 1998, war dies der Fall. Der Staat Alaska ehrte Yule Kilcher: Der Einwanderer aus dem fernen Nunningen war Mitglied der «Alaska Constitutional Convention». Diese arbeitete die Verfassung aus, als das Gebiet 1959 zum 49. Bundesstaat der USA erklärt wurde. Im Jahr 1963 wurde Kilcher auch in den Staatssenat von Alaska gewählt. Er sei «so etwas wie ein halber Regierungsrat», erklärte er damals seinem Nunninger Cousin Franz Kilcher.

Während Franz Kilcher die Familientradition fortführte und Posthalter in Nunningen wurde, zog sein am 9. März 1913 in Laufen geborener Cousin Yule – damals noch Jules – schon bald aus der Region weg. Yules Vater, der als Beamter am Bahnhof Laufen gearbeitet hatte, übernahm eine neue Stelle in Zuchwil. «Anem Bär», besuchte Yule die Kantonsschule und schloss sie mit der Matura ab.

Kritische Haltung gegenüber der Ölindustrie

Die politische Karriere Yule Kilchers in den USA war von kurzer Dauer. Nach vier Jahren Amtszeit verpasste er knapp die Wiederwahl, wohl nicht zuletzt wegen seiner kritischen Haltung gegenüber der Ölindustrie. Wesentlich länger, nämlich bis zu seinem Lebensende, hielt er es in seiner Blockhütte aus, in der er mit seiner Grossfamilie ein Leben als Selbstversorger führte.

Auf Kilchers Totenschein wurde als Berufsbezeichnung «Visionär» eingetragen. Und doch sagt Franz Kilcher von seinem Cousin: «Er hat immer gemeint, es sei alles noch so wie früher.» Yule Kilchers Vision war denn auch eine rückwärtsgewandte: Mit Freunden teilte er den Traum vom gemeinschaftlichen Leben in der Wildnis. Der Zweite Weltkrieg liess die gemeinschaftlichen Träume platzen, 1940 machte



SELBSTVERSORGER. Yule Kilcher hat seinen Traum vom einfachen Leben in der Wildnis nie aufgegeben. Auch im fortgeschrittenen Alter hielt er noch eine Herde von gegen 20 Pferden. FOTO ZVG

sich Yule Kilcher alleine auf den Weg nach Alaska. Einzig Ruth Weber, seine künftige Ehefrau, die in Reigoldswil als Arbeitslehrerin tätig war, folgte ihm wenig später nach. Nach einigen Jahren in Anchorage verwirklichte Kilcher 1944 seinen Traum: In der «Kachemak Bay» in der Nähe von Homer erwarb er ein Farmgrundstück und errichtete dort eigenhändig ein Blockhaus.

Die Kontakte zur Heimat waren in jener Zeit nicht so eng. Von Yule hätten die Nunninger meist nur gehört, wenn im Gemeindekasten wieder einmal Nachwuchs im fernen Alaska verkündet wurde, erinnert sich Franz Kilcher.

Mit einem selbstgedrehten Film über das Leben in der Wildnis bereiste Yule Kilcher in den Fünfzigerjahren die USA und Europa. Bei seinen Besuchen auf dem alten Kontinent durfte ein Abstecher nach Nunningen jeweils nicht fehlen. Dabei hatte Yule nie einen Koffer bei sich, nur eine Tasche. Und zwanzig Jahre lang habe Yule die

gleiche Jacke getragen, erinnert sich Franz Kilcher, der heute noch Kontakt zu seinen Verwandten in Alaska pflegt.

Der alternative Lebensstil begeisterte viele Menschen

Besonders in den Siebzigerjahren lockte der Film viele Menschen nach Homer, die von Yule Kilchers alternativem Lebensstil begeistert waren. Yule Kilchers Kinder waren damals ausgeflogen, seine Frau hatte genug vom entbehrsameren Leben und zog zu einem anderen Mann nach Tennessee.

Allene zurückgelassen, versuchte sich Kilcher in der Rolle eines «Zurück-zur-Natur-Gurus». Da bei Kilcher auch Zupacken angesagt war, blieb die Zahl der «Anhänger» allerdings eher klein: «Manchmal trieb ich sie in den ersten Tagen besonders hart an, um zu sehen, ob sie etwas taugten. Neun von zehn tatens nicht, und die anderen wurden meine Freunde», sagte Yule Kilcher.

Bei seinem Tod im Jahr 1998 hinterliess Yule Kilcher acht Kinder, die nach Wanderjahren grösstenteils wieder nach Homer zurückgekehrt waren. Auch Ruth Kilcher war vor ihrem Tod im Juli 1997 zu ihren Kindern zurückgekehrt. Yule Kilcher ist es nie gelungen, seine selbstversorgende Gemeinschaft aufzubauen, von der er beim Abschied aus dem Schwarzbubenland geträumt hatte. Dank dem im Jahr 1990 gegründeten «Kachemak Heritage Land Trust» bleibt sein 267 Hektare grosses Grundstück immerhin vor der Zerstückerung in Einzelparzellen bewahrt. Kilcher verfolgte seine Vision zeit lebens und wohnte bis zuletzt in seinem Blockhaus.

Von seiner Hartnäckigkeit scheint auch mindestens eines der 23 Grosskinder etwas mitbekommen zu haben: Jule Kilcher – alias Jewel (siehe unten) – hat den Aufstieg zu einem der gefeiertesten Musikstars in den USA geschafft.